

wir nicht; da aber die häufige Anwendung von Cedernholz, von kostbaren Metallbekleidungen und ehernen Säulen erwähnt wird, so dürfen wir eine Verwandtschaft mit der babylonisch-assyrischen Architektur annehmen. Bekannt ist Ezechiels Anrede an Tyrus: «Deine Grenzen sind mitten im Meer, und deine Baumeister haben deine Schönheit vollkommen gemacht. Sie haben all dein Getäfel aus Cypressen, deine Mastbäume aus Cedern vom Libanon, deine Ruder von Eichen aus Basan und deine Bänke von Elfenbein gemacht.» — Die Tempel in Gades und Utika waren mit ehernen Säulen und Balken von Cedernholz geschmückt; der Tempel des Apollo am Markte zu Karthago war im Innern mit Goldplatten bekleidet. Ueber die Form der phönizischen Tempel erfahren wir nichts.

Um so merkwürdiger sind gewisse Reste auf den Inseln Malta und Gozzo, in welchen man uralte phönizische Tempelanlagen zu erkennen glaubt. Es sind unbedeckte Räume, die aus verschiedenen mannichfach verbundenen, zum Theil kleeblattartig zusammenstossenden Halbkreisnischen bestehen. Ihre Einfassung wird von kolossalen Steinen gebildet, deren unregelmäßige Zwischenräume ziemlich roh durch kleinere Steine ausgefüllt sind. Die Technik dieser feltamen Bauwerke, die so weit hinter der gediegenen Quaderconstruction jener Damm- und Uferbauten zurücksteht, weist entweder auf ältere, rohere Völkerstämme hin, oder gehört einer Vorzeit phönizischer Cultur. Auch die vereinzelt, mit Wellenlinien und Spiralen ornamentirten Steinplatten, die man gefunden hat, sind Zeugnisse einer höchst primitiven Kunstübung.

Ist der phönizische Ursprung dieser Werke zweifelhaft, so gewinnen um so höhere Bedeutung diejenigen Denkmale, welche neuerdings die französische Expedition unter Renan ans Licht gezogen hat. *) Sie vertheilen sich auf verschiedene Punkte des phönizischen Küstenlandes, bestehen meist in Grab- und Tempelanlagen, sind aber ebenfalls nicht geeignet, von der architektonischen Begabung jenes Volkes eine hohe Vorstellung zu erwecken. Am werthvollsten und ansehnlichsten sind die Grabmäler, unter welchen die el Meghâzil genannten beim heutigen Amrith (Marathus) durch Bedeutsamkeit der Anlage hervorrangen. Das

Tempel auf
Malta und
Gozzo,
phönizisch?

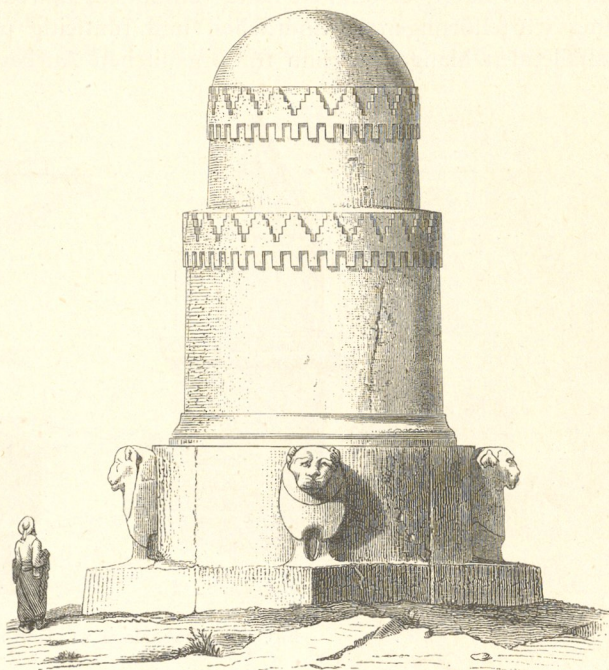


Fig. 62. Grabdenkmal zu Amrith.

Denkmäler
der
phönizischen
Küste.

Gräber zu
Amrith.

*) E. Renan, Mission en Phénicie. Paris 1864 ff. 1 Bd. Fol. und 1 Bd. 4 (Text).